

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Postfracht frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenthal“ in Berlin, Haasensteiu u. Bogler in Berlin und Königsberg, R. Dulles in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 289.

Freitag den 10. Dezember 1886.

IV. Jahrg.

Herr Richter und die Eisenbahnverstaatlichungen.

Bei der ersten Berathung des Reichshaushaltsetats im Reichstage fand zwischen dem konservativen Abgeordneten Herrn von Malgahn und dem Führer der Freisinnigen, Herrn Eugen Richter, eine interessante Auseinandersetzung darüber statt, wie sich wohl die Verhältnisse gestalten würden, wenn die freisinnige Partei in den letzten Jahren am Ruder gewesen wäre. Wir greifen zunächst nur einen Punkt aus derselben heraus und behalten uns vor, auf die übrigen noch zurückzukommen. Herr von Malgahn sagte: „Wir hätten im größten Einzelstaate, in Preußen, nicht die Eisenbahnverstaatlichung; wir würden dagegen statt dessen voraussichtlich das Schauspiel erlebt haben, daß die kleineren Bahnen von der Biltfläche verschwunden wären. Es würden große Fusionen eingetreten sein, es würden mächtige Privatgesellschaften entstanden sein, die dieses wichtige Gebiet des öffentlichen Verkehrs monopolisirt haben würden.“ Wir fügen dem noch hinzu, daß auch in anderen Einzelstaaten, so in Sachsen, die Bahnen nicht verstaatlicht worden wären, und daß mehr als eine Gesellschaft gezwungen gewesen wäre, den Betrieb überhaupt einzustellen, schwerlich zum Nutzen des Landes. Was hatte nun Herr Richter darauf zu erwidern? Die Eisenbahnen würden dann mehr ihr Kapital amortisiren, als es gegenwärtig der Staat thut. Ob das wohl Herr Richter selber glaubt? Ein so kurzes Gedächtniß sollte er doch unserer Zeit nicht zutrauen, daß sie vergessen haben sollte, wie vor der Verstaatlichung neben gut situirten Gesellschaften auch eine Reihe solcher bestand, die halb bankrott waren und für welche die Verstaatlichung geradezu als Erlösung kam. Wäre es nun aber vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus wirklich wünschenswerth, daß der Staat in größerem Umfange amortisire, als es geschieht? Haben wir einen Ueberfluß an sicheren heimischen Anlagewerthen? Wird es nicht mit Bewußtsein empfunden, daß ein Theil deutschen Kapitals in zweifelhaften exotischen Werthen Anlage findet? Herr Richter wandte dann ferner ein: In der Konkurrenz mit einander, die auch nicht ausgeschlossen wäre, wenn die Zahl der Gesellschaften sich vermindert hätte, in dem eigenen Interesse der Gesellschaften würden sie gezwungen sein, ebenso wie früher bei der Konkurrenz von Privat- und Staatsbahnen das System der fortgesetzten Tarifermäßigung weiter auszubilden, während wir jetzt in dem gesammten Eisenbahnwesen in eine gewisse Stagnation der Entwicklung hineingerathen sind. Herr Richter giebt also eine Verminderung der Gesellschaften zu, aber er fürchtet von einer Monopolisirung unseres Verkehrs durch einige wenige Gesellschaften keine Schädigung der wirtschaftlichen Interessen. Das Beispiel Amerika's könnte ihn, wenn er sich die dortigen Eisenbahnverhältnisse ansehen wollte, wohl eines Besseren belehren. Die großen Eisenbahngesellschaften suchen sich dort durch billige Tarife anfangs tod zu machen. Gelingt dies, dann holt die als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangene Gesellschaft durch willkürliche Tarifierhöhungen mit reichlichen Wucherzinsen ein, was sie in dem Kampfe zugefügt. Bleibt der Kampf unentschieden, dann einigen sich schließlich die Gesellschaften über Tariffälle, die häufig unerhört sind. „System der fortgesetzten Tarifermäßigung“ ist übrigens eine wunderbare Phrase. Hält Herr Richter ein solches System überhaupt für möglich? Will er uns glauben machen, daß die Privatgesellschaften sich befördern und dabei noch reichlich zu amortisiren? Es ist ganz selbstverständlich, daß für Privatgesellschaften das wirtschaftliche Interesse des Landes hinter dem eigenen Interesse, hinter dem der

Aktionäre, zurückstehen muß. Daraus kann man den Gesellschaften auch keinen Vorwurf machen. Die, welche sich daran betheiligen, wollen verdienen. Daß unser Eisenbahnwesen in eine Stagnation der Entwicklung in Bezug auf die Ausgestaltung der Tarife getreten sei, ist vollständig unzutreffend. Im Landeseisenbahnrathe und in den Bezirks-Eisenbahnräthen kommen die wirtschaftlichen Interessen zu Gehör und werden berücksichtigt, soweit dies angängig erscheint und zwar in einem weit umfassenderen Maße als zuvor. Herr Richter sagt: Nicht irgend ein wesentlicher Fortschritt auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens sei seit der Verstaatlichung mehr zu verzeichnen. Insofern diese Bemerkung das Tarifwesen treffen soll, ist sie, wie gesagt, falsch. Soll sie aber eine Beschwerde darüber bedeuten, daß seit der Eisenbahnverstaatlichung keine Hauptlinie gebaut worden ist, so ist sie ebenso hinfällig, da ein Bedürfniß nach Errichtung weiterer Hauptlinien nicht zu Tage getreten ist. Will uns Herr Richter vielleicht sagen, welche Hauptlinie er noch vermisst? Weder er noch früher Herr Büchtemann haben darüber irgendwelche Andeutungen gemacht. Endlich erklärte Herr Richter: Wäre das gemischte System von Staats- und Privatbahnen bestehen geblieben, so würden wir in der Entwicklung des Sekundärbahnwesens gerade in diesen Jahren weiter gekommen sein, als die Aufwendungen in der Staatskasse die Sekundärbahnen vermehrt haben; denn im Wesentlichen hat man nur an Sekundärbahnen das ausgegibt, was große Privatgesellschaften kurz vor der Verstaatlichung projektirt hatten. Nun, zwischen Projekt und Ausführung liegt doch noch eine so gewaltige Kluft, daß man wirklich nicht berechtigt ist, anzunehmen, daß alle die vor der Verstaatlichung bestehenden Projekte inzwischen auch ausgeführt worden wären. Wenn aber der Staat wirklich nur das ausgegibt hätte, was seitens der Privatgesellschaften vorher projektirt war, und wenn man behaupten dürfte, daß jene Projekte auch von den Privatgesellschaften ausgeführt worden wären, dann hätte der Staat doch nicht weniger gethan, als was Herr Richter von den Privatgesellschaften voraussetzt. Unter gemischtem System verstehen die Freisinnigen, daß der Privatwirthschaft alle rentablen Linien überlassen bleiben sollen, während der Staat die unrentablen betreiben soll. Wo würde da Herr Richter wohl das Geld zur Erweiterung des Sekundärbahnnetzes auf Staatskosten hergenommen haben? So unstickhaltig wie die Einwendungen Richters gegen das Staatsbahnsystem sind, so unstickhaltig sind auch seine Angriffe auf die Dampfer-Subventionen, die Kolonialpolitik und die Wirthschaftspolitik im Allgemeinen.

Politische Tageschau.

Die Reichstagskommission für das Militärgesetz tritt heute Vormittag zusammen. Das Interesse, welches sich bisher auf diese erste Kommissionsitzung konzentrierte, hat bereits eine Abschwächung insofern erfahren, als die von dem Kriegsminister in Aussicht gestellten detaillirten Berechnungen über die Heeresstärke der Nachbarstaaten im Verhältnis zu der deutschen und Nachweise über die beabsichtigte Verwendung der geforderten 41 000 Mann den Mitgliedern der Kommission schon vorher zugegangen sind und zwar mit der Maßgabe, daß der Inhalt dieser Mittheilungen auch den der Kommission nicht angehörenden Abgeordneten, nicht aber der Presse zugänglich gemacht werden dürfen. Weitere vertrauliche Mittheilungen von besonderem Belang sind schwerlich zu erwarten, da der Umstand, daß den Kommissionsitzungen auch der Kommission nicht angehörige Abgeordnete beizuhören dürfen, den Charakter der Vertraulichkeit modifizirt. Es ist möglich, daß die heutige Kommissionsitzung

ebenso zahlreich besucht sein wird wie eine gewöhnliche Plenarversammlung, bei der ja meist die Beschlussfähigkeit des Hauses in Frage steht. Wir würden es für richtig halten, daß diejenigen Abgeordneten, welche der Kommissionsitzung beiwohnen, sich verpflichteten, über die Kommissionsitzungen den Zeitungen Mittheilung zu machen, da es immerhin schwer sein wird, das, was sekret zu halten ist, von dem loszulösen, was ohne Gefahr veröffentlicht werden kann. Nach den Anschauungen, die der Abgeordnete Grillenberger im Plenum des Reichstags über die Behandlung des vertraulichen Materials seitens seiner Partei bekundet hat, wäre das um so wünschenswerther.

Wie schon gestern mitgeteilt, wird der Gesetzentwurf über die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen auch in dieser Session den Reichstag beschäftigen und es muß zugegeben werden, daß bei verschiedenen Gelegenheiten der Mangel einer Regelung dieser Angelegenheit empfunden worden ist. So sind zum Beispiel dadurch, daß bei der Urtheilverkündung des reichsgerichtlichen Erkenntnisses in dem Landesvertrathsprozesse gegen Prohl eine Ausscheidung für die Öffentlichkeit nicht geeigneter Theile nicht zulässig war, Thatsachen und Verhältnisse an das Tageslicht gefördert worden, die nach Ansicht der militärischen Autoritäten unbedingt vor den übrigen Mächten hätten geheim bleiben müssen. Nach dem neuen beim Bundesrathe eingebrachten bezüglichen Entwurfe sollen nun in Zukunft nur noch die Urtheilsformeln, nicht aber die Gründe der öffentlichen Verkündung unterliegen, und schon über die Ausschließung der Öffentlichkeit in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt werden. Soweit eine Gefährdung der Staatsicherheit zu befürchten ist, soll das Gericht den bei der Verhandlung anwesenden Personen die Geheimhaltung bestimmter Theile der Verhandlung unter Strafe zur Pflicht machen können; endlich soll der Presse unter Strafe der Abdruck von Gerichtsverhandlungen verboten sein, welche unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefunden haben.

In Berlin hat sich kürzlich ein Verein zur Förderung deutscher Interessen in Südafrika gebildet. Derselbe beabsichtigt nicht die Erwerbung eigener Kolonien, sondern hat vielmehr einen Arbeitsplan angenommen, der sich dem schon seit 8 Jahren bestehenden Zentralverein für Handelsgeographie nähert. Die Zahl der Deutschen in Südafrika ist, wie Missionsuperintendent Wrensky in der ersten Versammlung des jungen Vereins mittheilte, eine ganz beträchtliche; außer den Missionären, die auf den 40 Stationen weilen, leben zahlreiche Handwerker und Kaufleute in den Städten und Ortschaften und deutsche Händler durchziehen das Land nach allen Richtungen. In einem zweiten Vortrage, den Herr Wrensky vorigen Donnerstag hielt, rief er von der Gründung deutscher Kolonien in Südafrika, namentlich mit Rücksicht auf klimatische Verhältnisse ab. Erwähnt sei hierbei, daß sich gestern in Dresden eine neue Abtheilung der Gesellschaft für deutsche Kolonisation gebildet hat, an deren Spitze der konservative Abgeordnete Dr. Mehnert steht.

Die Nachricht von der Ermordung des Afrikareisenden Dr. Fühle zu Kismaju durch die Somaliten wird leider bestätigt. Dr. Fühle war 30 Jahre alt. Er nahm hervorragenden Antheil an der Gründung der Gesellschaft für deutsche Kolonisation. Am 24. September 1884 ging Dr. Fühle mit der ersten Expedition nach Ostafrika, wobei die ersten Erwerbungsverträge abgeschlossen wurden. Später leitete er noch zwei Expeditionen und im Laufe dieses Sommers begab er sich abermals nach Westafrika, um die neue Station „Hohenzollern-

Die Geldin des Mohawkthales.

Nach dem Amerikanischen.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

„Vater“, sagte um diese Zeit eines Morgens Lina beim Frühstück, „der Wehlsack ist beinahe leer.“
„Nun“, antwortete er, den Löffel mit Casererei bedächtig zum Munde führend, „so muß ich heute noch zwei Säcke Weizen aufladen und zur Mühle reiten. Du wirst Dich doch nicht fürchten, allein zu sein mit den Kindern.“
„Ach nein“, erwiderte Lina. „Es sind doch jetzt keine Indianer in der Nähe, was meinst Du?“
„Unsere Kundschafter wollen keine bemerkt haben. Indeß man den rothen Teufeln nicht trauen und Niemand weiß, wo sie nicht auf der Lauer liegen. Ich lasse Dich nicht gerne allein; aber dennoch kann ich heute ebenfogut zur Mühle, als an einem anderen Tage. Es ist wolkig, und sollte es Regen geben, so kann ich doch nicht ernten und gehe lieber gleich, um so bald als möglich zurück zu sein.“
Gesagt, gethan. Eine Viertelstunde später trabte das alte braune Pferd mit Martin Meyer und seinen zwei Säcken, die hinter dem Reiter beiderseits herabhingen; in der Richtung zur Mühle hin, und nachdem Lina den Vater hinter dem Hügel verschwinden gesehen, kehrte sie zurück zur Hausarbeit.
„Schade, daß es regnet“, sagte sie eine halbe Stunde später zu den Brüdern. „Ich sollte heute Seife bereiten. Also gleich Vater heimlehrt, brodelt der Kessel über dem Herde, Leo, Du giebst Acht auf Minchen, und Du, Franz, schöpfe mir die Lauge aus dem Faß.“ Und mit der geschäftigen Wiene einer kinderreichen Hausfrau ging Lina ans Tagewerk.
Es war eine angenehme Arbeit für die Bublein und sogar Minchen schaute mit Vergnügen dem Gebrodel und dem Schaumblasen in dem geheimnißvollen Kessel zu.
Da draußen regnete es ohne Aufhören bis ziemlich in den

Nachmittag, als ein scharfer Westwind einsetzte und die Dünste und Nebel jagte und wegsegte. Das dumpfe Grau des Himmels verwandelte sich bald in ein rosig glühendes Abendroth. Eben bemalte dasselbe mit seinen Goldtinten die Fensterscheiben, als Lina vom Herd sich umdrehte und sagte:

„Da, von jetzt an kann's langsamer kochen; Franzchen, paß auf, daß es nicht überkocht, obgleich keine Gefahr dafür ist, wenn das Feuer nicht aufgeschürt wird. Ich eile zum Brunnen und bringe einen Eimer Wasser; währenddessen kann Leo die Kleine wiegen.“

Eine Minute später schritt Lina geflügelten Schrittes den Pfad entlang zum Brunnen und schaute dabei wiederholt nach der Richtung, aus der sie den Vater erwartete. Als sie den Eimer unter die fließende Brunnenröhre hielt und sinnend hinein blickte, fuhr sie plötzlich zusammen wegen eines leisen Geräusches in ihrer Nähe. Verängstigt ließ sie ihre Blicke herum schweifen. In weiter Ferne lagen die Hügel und durch den ihnen entstehenden weißen Nebel schien schwach und unbestimmt das Roth und Gelb des herblichsten Laubes. Zu den Füßen der Hügelreihen strömte schläfrig langsam der Mohawk wie ein breites Silberband durch die Landschaft. Näher lagen die Wiesen, frisch und grün noch, wie im Frühling. Hinter dem Hause erhob sich der dunkle Wald mit seinem buntfarbigem Herbstschmuck und seinen grünen Tannen.

Wieder hörte sie das Geräusch, ein Rasteln im Busch hinter dem Brunnen und dann ein heiseres Kläffern:

„Lina, Lina!“

Gebrochen und unnatürlich, wie die Stimme war, wurde sie doch sofort von Lina erkannt und wie von einer Feder geschwungelt, sprang sie zum Busch, woher der Ruf kam.

Dort lag zwischen zwei Sträuchern auf feuchtem Grunde die Gestalt eines jungen Mannes, das Gesicht bleich und abgezehrt, die Kleider zerrissen und reisefähig.

„Ach, Klaus!“ schrie Lina, indem sie vor dem jungen Manne niederfiel und ihre Lippen auf seine Stirne preßte, „wie

kommst Du hierher? Ach Gott, Du bist verwundet!“ jammerte sie, als sie den Blutflecken an seinen Kleidern sah.

„Aengstige Dich nicht, mein Schatz, es ist nicht schlimm, bloß eine leichte Wunde, die mir aber doch recht unbehaglich ist.“

„Wie hast Du sie erhalten und was bringt Dich jetzt hierher?“

„Ich meinte, Ihr wäret zwanzig Meilen von hier drunten im Thal.“

„Gestern Morgen war ich noch da. Aber laß das jetzt; ich erzähle Dir Alles, sobald ich im Hause bin. Rufe den Vater.“

„Der Vater ist zur Mühle.“

Klaus entfärbte sich und rief wie verzweifelt:

„Was, Du bist allein?“

„Nur die Kinder sind mit mir zu Hause, doch erwarten wir den Vater stündlich.“

Der verwundete Liebhaber seufzte und stöhnte.

„Es ist beinahe Nacht und nach Sonnenuntergang wollten die Schenkale von Indianer hier sein. Schon jetzt mögen sie nur eine Schußweite entfernt im Verstecke lauern.“

„O Klaus! Meinst Du wirklich, daß die Indianer uns überfallen wollen?“ rief Lina und Leichenblässe überflog ihr Angesicht.

„Dann müssen wir geschwind ins Haus. Hier, nimm meine Hand und ich stütze Dich.“

Mit großer Anstrengung rang sich Klaus auf seine Füße oder richtiger auf einen Fuß, denn der andere war gänzlich unbrauchbar geworden, und halb hinkend, halb kriechend mühte er sich vorwärts auf dem Pfade.

Wie weit kam dem liebenden Herzen Linas diesmal die Entfernung vor! Mit jedem Augenblick glaubte sie, das Geheul des Feindes zu vernehmen.

Endlich, dem Himmel sei's gedankt, erreichten sie das Haus; doch waren sie kaum drinnen, so stürzte Klaus, überwältigt von Schmerz und Erschöpfung, ohnmächtig zusammen.

Leo und Franz schrien entsetzt auf beim Anblick des bleichen Mannes, den sie in seinem zerrissenen und blutbefleckten Anzuge kaum wieder erkannten. Aber Lina hatte keine Zeit, um ihren Gefühlen sich hinzugeben. Inbem sie Leo zurief, ein Rissen unter

Bekanntmachung
der Holzversteigerungstermine für das Königl.
Forstrevier Ruda
pro II. Quartal 1887.

Namen der Schutzbezirke, aus welchen Holz zum Ver- kauf gestellt wird.	Datum der Termine			Anfangszeit der Termine.	Versammlungsort.
	Januar	Februar	März		
Borred, Eichhorst, Reh- berg und Dlugimost.	5	16	16	Vorm. 11 Uhr	Klebs'sche Gasth. Bartnizka.
Brinst, Neuwelt, Gorszno und Buczowo.	19	2	2	desgl.	Neumann'sche Gasthaus Gorszno.

Das in dem Wirtschaftsjahre 1886 eingeschlagene Holz wird in sämtlichen Terminen zum Ausgabestell.
Die Verkaufsbedingungen werden in den Licitations-Terminen selbst bekannt gemacht werden.
Ruda den 1. Dezember 1886.

Der **Königliche Oberförster**
Rodegra.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Siegward Hausdorf** zu Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinsschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf den

30. Dezember 1886,

Vormittags 10 Uhr vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst, Terminzimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn den 4. Dezember 1886.

Zurkalowski,
Berichtsschreiber des Königlichen
Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Gerichtstage in **Schönsee** werden im Hause des Kaufmanns **Piontkowski** daselbst für das Jahr 1887 abgehalten werden:

- am 10. und 11. Januar,
- " 14. " 15. Februar,
- " 4. " 5. März,
- " 9. " 10. April,
- " 6. " 7. Juni,
- " 4. " 5. Juli,
- " 19. " 20. September,
- " 10. " 11. Oktober,
- " 14. " 15. November und
- " 12. " 13. Dezember.

Thorn den 4. Dezember 1886.
Königliches Amtsgericht.

Auktion.

Montag den 13. d. M. und die folgenden Tage von 9 1/2 Uhr an werde ich im Hause Gerechtesstraße Nr. 91 1 Treppe, Kurz-, Weiß- und Wollwaren, den letzten Tag auch einige Möbel versteigern.

W. Wilkens, Auktionator.

Auf der Oberförsterei
Wodek
stehen 2 fette Ochsen und
1 " Kuh
zum Verkauf.

Die
**Kunst- und
Handelsgärtnerei**

von
Rudolph Engelhardt
Thorn

Alt-Culmer-Vorstadt 158/59
empfehlen eine reichhaltige Auswahl blühender Copfgewächse und Blattpflanzen, Bouquets, Haarparfums, Brautkränze, Sargdekorationen zc. Übernahme von Zimmer- und Saal-Decorationen.

20 " Orientbrenner
(mit 14 " Vassinschraube)
passen ohne Veränderung.
Besondere Vorzüge:

- Ein einziger Docht.
- Kein Schießschrauben desselben.
- Größte Leuchtkraft.
- Bequeme Handhabung.
- Vollständig geruchlos.
- Bedeutend billiger als Gas.

Adolph Granowski, Klempner-Meister.
Elisabethstraße 85.

Formulare

zu
Bahlungsbefehle

sind zu haben in der Buchdruckerei von
C. Dombrowski.

! Kalender !

1887

Haus- und Geschäftskalender
in allen Ausgaben,
ferner
landwirthschaftliche
Kalender von
Mentzel u. Lengerke,
Löbe und Trowitzsch
empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Concept- u. Canzleipapier
für Schulen, Bureaus, sowie für Wieder-
verkäufer stets zu haben bei
C. Dombrowski.

Die
Eröffnung
der
Weihnachtsausstellung

beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen und gestatte mir zugleich,
meinen
Thee- und Kand-Marzipan
sowie **Makronen,**
kleine und größte **Marzipan-Säcke**
mit reichem Blumen- und Frucht-Decor
nach Königsberger und Lübecker Art,
feine

Marzipan-Figuren, Früchte und Spielzeug,
Baumfächer
einfachen und feinsten Genres in Schaum,
Chokolade, Liqueur zc. zc.,
Baum-Attrappen

in zierlichster Ausführung,
Confituren & Chokoladen
in den verschiedensten Preislagen

geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.
Julius Buchmann,
Dampf-Fabrik für Chokoladen,
Confituren und Marzipan,
Thorn, Brückenstr. 8. Bromberg, Brückenstr. 5.

Feuer- und diebesichere
Geldschränke

in allen Grössen
offerirt
Robert Tilk.
Grün
Königl. belg. approb.
Bahn-Arzt
Butterstraße 144.

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Metall- u. Holz-Särge

in allen Grössen u. Sorten
hält stets auf Lager und empfiehlt zu
billigen Preisen
J. Golaszewski,
Thorn, Jakobsstr. 228.

Äpfel.

Beste Sorten im Garten bei
F. Schweitzer, Fischerei-Vorstadt.

Damen- und Kinderhüte,
Blumen, Federn, Spitzen, Stickereien, Jabor's,
Rüschen, Handschuhe und Bijouterie-Artikel,
Kurzwaaren,
Schirme, Korsetts, Tricottailen, Leinen- und
Gummi-Wäsche, Strichwolle und sämtliche

Wollwaaren
zu billigsten Preisen
empfiehlt

J. Willamowski
Breitestraße 88
im Hause des Herrn **C. B. Dietrich.**

**Gesellschaft f. wissenschaftliche
Zuschneidekunst**
N. Hanbury & Co.
Berlin, Leipzigerstr. 114.
Täglich Aufnahme von Schülerinnen.
Cursus: 20 Mk. Honorar.

Die Zeugnisse der beiden einzigen vereideten gerichtlichen Sachverständigen
für Damenschneiderei für Berlin lauten wörtlich:

- Abstrichen:**
- Auf Ansuchen des Vertreters der wissenschaftlichen Zuschneidekunst besuchte ich das Institut Leipzigerstr. 114, Berlin.
Nachdem eine Schülerin des Institutes in meiner Gegenwart zu einer Toilette Maass nahm, dasselbe zeichnete, zuschnitt und anprobirte, so kann ich meine Meinung dahin datiren, daß die Methode des wissenschaftlichen Institutes eine vorzügliche und in Fachkreisen jedenfalls anerkannterwerthe ist.
Berlin, 24. August 1886. **gez. C. Ebner,**
gerichtlich vereideter Sachverständiger.
L. S.
 - Unterzeichneter hat das System der Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst hier, Leipziger Straße 114, in allem sowohl theoretisch wie praktisch angewendet, geprüft und giebt demselben gern das Zeugnis, daß dasselbe zur Herstellung eines gut sitzenden Kleides ein sicheres Mittel an die Hand giebt und sind danach passende Kleider zu fertigen.
Berlin, den 13. August 1886. **gez. August Immenhausen,**
Damenschneidermeister u. gerichtl. Sachverständiger für Damenschneiderei.
L. S.
- Damen,**
welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen
wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung
„Agentur“ nähere Einzelheiten franco u. gratis erfahren.

M. Lorenz, Thorn

Breitestraße 459 gegenüber der Brückenstraße.
Cigarren-, Cigaretten- und Tabaks-Handlung
empfiehlt sein Lager
guter preiswerther Cigarren, Cigaretten und Tabake.
Cigarrenspitzen. Deutsche u. französische Spielkarten.

Ein Sohn aus guter Familie, findet
als **Kellnerlehrling**
dauernde und angenehme Stellung.
S. Willenius (früher Weber.)
Bromberg Kasernen-Straße 1.

30000 Mark
à 5 %, eingetragen auf ein Rittergut
im Thorer Kreise, sind zu cediren.
Näheres bei **Gustav Fehlaue.**

Unterzeichnete, ausgebildet auf
der Kgl. Hochschule zu Berlin,
ertheilt gründlichen
Klavier-Unterricht.
A. Priebe,
Breitestraße 20 I.
18 Stück engl.

Ferkel

sind preiswerth zum Verkauf. Zu
erfragen bei **E. Stein,** Culmerstraße.
Gut gebrannte Ziegel giebt billigst ab
S. Bry, Ziegelei Gremboczyn.

Eine Wohn-, bestehend aus 6 Zim.,
Pferdestall, Burischengelaf nebst
Zubehör, ist von sogleich oder vom 1.
Oktober zu verm. Neust. Markt 257.
Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, daselbst.

Wohnung von 1 Zim., 2 Kab. nebst
Zubehör vom 1. Oktober für den
Preis von 180 Mark zu vermieten.
Thiele, Gr. Mader,
vis-à-vis der Fabrik von Sichtau.

Eine große herrschaftliche Woh-
nung wird zu miethen gesucht.
Näheres in der Expedition der
„Thorer Presse“.

Eine größere Familien-Wohnung
mit Zubehör zu vermieten.
Wwo. Landetzke, Bäckerstraße 212.
Stube und Alkoven nebst Zubehör
sodort z. vermieten. Butterstr. 146.
W. Goetze.

Weißestr. 77 sind 3 Stuben,
Küche nebst Zu-
behör zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer billig zu verm.
Heiligegeiststraße 175, part.

Weißestr. 77 ist die II. Etage im
Ganzen oder getheilt zu verm.
1 m. 3. z. vm. Neust. Markt 147/48 I.

Krieger Verein.

Zum wohltätigen Zweck.
Sonnabend den 11. Dezember
Abends 7 1/2 Uhr
findet in Podgorz im „Hotel zum
Kronprinzen“ (Trenkel)

Concert,
Theater - Aufführung,

und
humorist. Vorträge
sowie das
Auftreten der **Kamerun-Kapelle**
statt.

Wagen stehen für die geehrten Thorer
an der Holzbrücke am Bahnhof Thorn
von 7 Uhr ab bereit.

Entree à Person, auch Nichtmit-
glieder, 50 Pf. Familienbillets à 3
Personen 1 M.
Billetverkauf bei Herrn Kaufmann
M. Lorenz und an der Kasse.
Der Vorstand.
Krüger.

Liederfranz.

Sonnabend, 11. Dezbr. ct.
Stiftungsfest
im Saale des **Schützenhauses.**

1 Wohnung für Mark 180 zu verm.
H. Thiele, Gr. Mader, vis-à-vis
der Sichtau'schen Fabrik.
1 mbl. Zim. z. vm. Gerechtest. 118 2 E. v.

Täglicher Kalender.

	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1886.							
Dezember	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
1887.							
Januar	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31					